

Pressemitteilung

Finanzbranche hält Bankenunion für unaufhaltsam

Große Mehrheit erwartet gemeinsame Bankenaufsicht und -abwicklung bis 2020 / Weiterhin große Vorbehalte gegen eine Zentralisierung der Einlagensicherung

FRANKFURT, 27. Januar 2014. Die Finanzinstitute und Dienstleister am Finanzplatz Deutschland halten die Verlagerung von Kompetenzen von nationaler auf europäische Ebene im Rahmen der Bankenunion für unaufhaltsam. In einer Sonderumfrage des Center for Financial Studies im Rahmen des CFS-Index brachte jeweils eine breite Mehrheit der Befragten die Erwartung zum Ausdruck, dass es bei der Bankenaufsicht, der Bankenabwicklung sowie der Einlagensicherung auf mittlere Sicht zu einer stärkeren Zentralisierung kommen wird. Die Zustimmung zu diesen Maßnahmen ist dagegen deutlich geringer. Insbesondere spricht sich die Mehrheit der Befragten gegen eine Zentralisierung der Einlagensicherung aus. Mit Bezug auf den Zeitplan favorisiert eine relative Mehrheit eine mittelfristige Umsetzung von Bankenaufsicht und -abwicklung bis 2020.

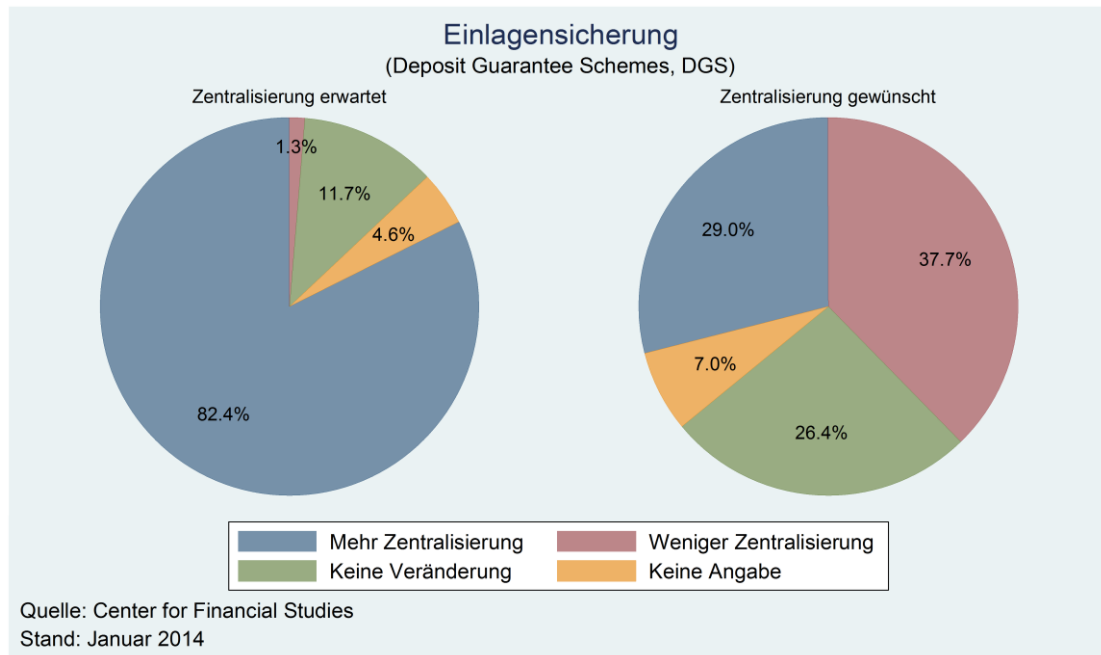
Bankenunion erwartet – aber nicht unbedingt erwünscht

Rund drei Viertel der befragten Entscheidungsträger aus Finanzinstituten und Dienstleistungsunternehmen am Finanzplatz Deutschland erwarten im Bereich der **Bankenaufsicht** mittel- bis langfristig eine stärkere Verlagerung von Kompetenzen von nationaler auf europäische Ebene. Gewünscht wird eine solche Zentralisierung dagegen nur von 40 Prozent der Panel-Teilnehmer. Ein Drittel würde weniger Zentralisierung vorziehen.

Im Bereich der **Bankenabwicklung** gehen sogar 93 Prozent der Befragten davon aus, dass es mittel- bis langfristig zu einer Kompetenzverlagerung auf europäische Ebene kommen wird. Die Zustimmung dazu ist mit 45 Prozent geringfügig höher als bei der Bankenaufsicht. 30 Prozent wünschen sich bei der Bankenabwicklung weniger Zentralisierung.

Auch eine zentral organisierte **Einlagensicherung** wird von einer deutlichen Mehrheit der Befragten erwartet. Gut vier Fünftel gehen davon aus, dass es in diesem Bereich mittel- bis langfristig zu einer Kompetenzverlagerung von nationaler auf europäische Ebene kommen

wird. Weniger als ein Drittel hält eine solche Entwicklung allerdings für wünschenswert (29 Prozent). 38 Prozent würden weniger Zentralisierung vorziehen, 26 Prozent keine Veränderung zum Status Quo.



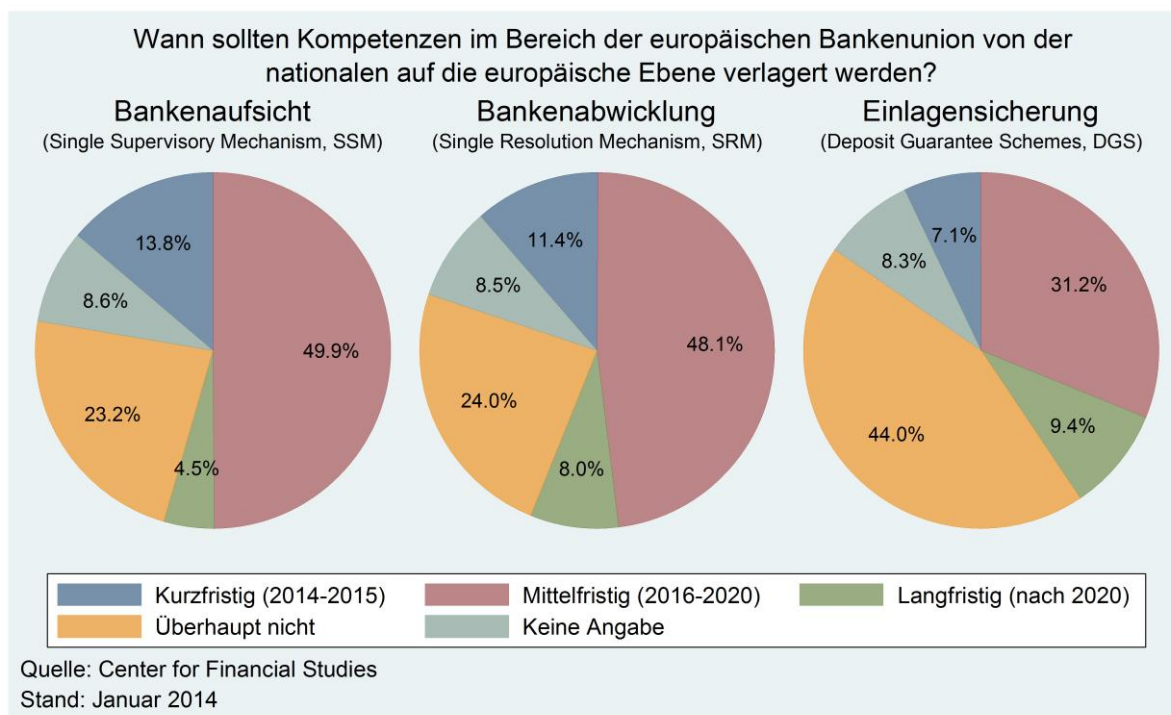
„Die Erwartungen der Finanzbranche demonstrieren, dass der Zug in Richtung Bankenunion nicht mehr aufzuhalten ist“, interpretiert Jan Pieter Krahen, Direktor des Center for Financial Studies die Ergebnisse.

Aufsicht und Abwicklung sollen bis 2020 stehen

Auf die Frage nach dem Zeitplan für die Verlagerung von Kompetenzen, den die Europäische Union bei der Umsetzung von gemeinsamer Bankenaufsicht und -abwicklung einhalten sollte, spricht sich eine relative Mehrheit der Befragten für den mittelfristigen Zeitraum 2016 bis 2020 aus. Jeweils rund 50 Prozent favorisieren diesen Zeitraum, etwa ein Achtel der Befragten befürwortet eine schnellere Kompetenzverlagerung in diesem Bereich, noch weniger wünschen eine spätere. Jeweils rund ein Viertel lehnt die Maßnahmen gänzlich ab.

Bei der Einlagensicherung fällt das Ergebnis deutlich unterschiedlich aus: Ein Drittel befürwortet eine Kompetenzverlagerung in diesem Bereich auf europäische Ebene bis 2020,

jeweils 7 und 9 Prozent die frühere, bzw. spätere Umsetzung. 44 Prozent lehnen eine Verlagerung von Kompetenzen von nationaler auf europäische Ebene im Bereich der Einlagensicherung gänzlich ab.



Gemeinsame Bankenaufsicht schadet Wettbewerbsfähigkeit nicht

Hinsichtlich der Frage, welche Auswirkungen die zunehmende Zentralisierung im Rahmen der Einrichtung einer gemeinsamen Bankenaufsicht bei der Europäischen Zentralbank auf die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Banken im globalen Wettbewerb hat, nannten rund zwei Drittel der Befragten keine Auswirkungen (36 Prozent) oder eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit (28 Prozent). Lediglich 30 Prozent befürchteten eine Schwächung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit durch die gemeinsame Aufsicht.

„Es ist erfreulich, dass eine Mehrheit in der Finanzbranche davon ausgeht, dass die stärkere Stabilitätsorientierung, die in der Zentralisierung der Bankenaufsicht zum Ausdruck kommt, die europäischen Banken im globalen Wettbewerb nicht schwächt“, urteilt CFS-Direktor Jan Pieter Krahen.

Kurzprofil CFS

Das Center for Financial Studies (CFS) betreibt unabhängige und international orientierte Forschung in allen wesentlichen Themenfeldern der Finanzmärkte, Finanzinstitutionen und Monetären Ökonomie: von Finanzstabilität und Bankenregulierung über Wertpapierhandel und -bewertung auf Finanzmärkten, Portfolioentscheidungen von Haushalten und Recht und Ökonomie von Finanzorganisationen bis hin zu Geldpolitik und Ökonomie von Finanzmärkten. Das CFS leistet, unter Verwendung relevanter Erkenntnisse aus seinen Forschungsbereichen, einen Beitrag zu politischen Debatten und Analysen. Es greift für seine Forschungsprojekte und Politikberatung auf ein Netzwerk aus Wissenschaftlern und Persönlichkeiten aus Finanzindustrie und Zentralbanken in- und außerhalb Europas zurück.

Der CFS-Index

Der CFS-Index basiert auf einer vierteljährlich durchgeführten Managementbefragung unter rund 400 Unternehmen des Finanzstandortes Deutschland (Rücklauf im Durchschnitt: 50 Prozent). Der Index fasst qualitative Angaben zu den Unternehmenskennzahlen Geschäftsvolumen, Ertragssituation, Mitarbeiteranzahl und Investitionen bezüglich des gerade vergangenen („Performance“) und des aktuellen Quartals („Prognose“) zusammen. Konstruktionsbedingt beträgt der maximale Indexwert 150, der minimale 50; ein Wert von 100 signalisiert eine neutrale Stimmungslage. Bei der Umfrage handelt es sich um eine Panel-gestützte Erhebung bei Unternehmen und Institutionen der Finanzindustrie. Die Panelteilnehmer werden in die Sektoren „Finanzinstitute“ und „Dienstleister“ am Finanzplatz unterteilt, wobei die zweite Gruppe sehr weit gefasst ist (bis April 2012 vier Sektoren).

Wir danken der Helaba Landesbank Hessen Thüringen für die finanzielle Förderung des Projekts.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Marcus Fleig

Center for Financial Studies
House of Finance
Goethe-Universität Frankfurt
E-Mail: fleig@ifk-cfs.de
Tel.: (069) 798-30061
www.ifk-cfs.de/cfsindex